

Türkei: Pride-Umzug angeblich wegen Ramadan verboten

Im dritten Jahr in Folge könnte der CSD am Sonntag in Polizeigewalt und Festnahmen enden. LGBTI-Aktivisten wollen dennoch demonstrieren.

Der Gouverneur von Istanbul hat am Samstag in letzter Sekunde den für Sonntag geplanten "Marsch des Stolzes" verboten, der den Abschluss der laufenden CSD-Woche bildet. Bereits in den letzten beiden Jahren hatte Vasip Sahin die Demonstration jeweils spät vorab verboten.

Der von der nationalen Regierung bestimmte Gouverneur hatte dabei in den letzten Jahren teilweise auf den Ramadan verwiesen, obwohl der CSD schon mehrfach zuvor in den Fastenmonat gefallen war, aber auch auf Sicherheitsgründe. Der diesjährige Ramadan endet an diesem Samstag. In einer Pressemitteilung betonte die Pressestelle des Gouverneurs, der für den Istanbul Pride vorgesehene Taksimplatz sei kein erlaubter Ort für Veranstaltungen und es liege kein zulässiger Genehmigungsantrag vor.

Zudem habe der Aufruf zu der Demo "scharfe Reaktionen von verschiedenen Teilen der Gesellschaft und in sozialen Medien" hervorgerufen, weswegen man zur Sicherheit der Bürger, von Teilnehmern wie Touristen, den Protest nicht erlaube, "nicht an dem Tag, davor oder danach". In den letzten Tagen hatte die Jugendorganisation der rechtsextremen und islamistischen Splitterpartei "Partei der Großen Einheit" eine Absage des CSD gefordert und Teilnehmern mit Gewalt gedroht.

Eine Erfolgsgeschichte wird zertrümmert

Nachdem die türkische Pride-Bewegung in den letzten Jahren zunächst ungestört und friedlich wuchs und in Istanbul zuletzt zehntausende Teilnehmer versammeln konnte, war die CSD-Demo in der Metropole vor zwei Jahren überraschend von der Polizei mit Tränengas und Gummigeschossen niedergeschlagen worden. Ein Jahr später wiederholten sich die Szenen beim traditionellen Trans-Pride in der Vorwoche und dann beim eigentlichen CSD. Dabei ging die Polizei auch nachts noch gegen Veranstaltungen vor.

Auch in anderen Regionen der Türkei gab es zuletzt teilweise Verbote von Demonstrationen zum CSD oder zum Internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie, oft gegen den Willen der Stadt- oder Bezirksregierung durchgesetzt vom jeweiligen Gouverneur aus der islamisch-konservativen Regierungspartei AKP. Das Amt umfasst auch die Verantwortung über die Sicherheitsbehörden.

Allein im letzten Jahr waren in Istanbul über 30 CSD-Teilnehmer vorübergehend und teilweise über Nacht festgenommen worden, darunter der Bundestagsabgeordnete Volker Beck und die deutsche Europaabgeordnete Terry Reintke samt ihrem Büroleiter und einem Vertreter der Grünen Jugend.

LGBTI aus dem In- und Ausland wollen dennoch demonstrieren

Mit Spannung und Sorge fragen sich Politiker und Aktivisten weltweit, wie das zunehmend repressive Erdogan-Regime in diesem Jahr mit den Teilnehmern des CSD und des Trans-Pride, der diesmal Anfang Juli stattfinden soll, umgehen wird. In den letzten Wochen konnte u.a. ein CSD in Mersin ungestört abgehalten werden, wie allerdings auch im Vorjahr. Zugleich waren in den letzten Monaten immer wieder vereinzelte LGBTI-Aktivisten wegen allgemeiner oppositioneller Handlungen in Haft gekommen.

Nachtrag

Erneut wird in der türkischen Metropole ein Pride mit Gewalt unterdrückt, die Polizisten nehmen über 20 LGBTI-Aktivist*innen fest. Ihre Freunde zeigen dennoch weiter Mut und Stolz.

Die Polizei hat am Sonntagnachmittag in Istanbul über 20 Menschen im Rahmen des 15. "Marsch des Stolzes" festgenommen, darunter auch einen niederländischen Fotografen, der für die Agentur AP tätig ist, und eine Abgesandte des CSD von Kopenhagen. Die Demonstration zum Abschluss des 25. Pride in der türkischen Metropole war wie in den beiden Vorjahren vorab verboten worden.

Bereits vor Beginn hatte die Polizei die Gegend um die zentrale Einkaufsstrasse Istiklal grossräumig abgesperrt und auch Seitenstrassen mit Barrikaden versperrt; der Taksim-Platz wurde komplett abgesperrt. Polizisten kontrollierten mehrere Passanten; ein Bild eines BBC-Journalisten zeigte einen Pride-Besucher, wie er von der Polizei zum Ausziehen seines T-Shirts mit aufgedruckten Regenbogenmotiv gezwungen wurde.

Die CSD-Organisatoren hatten vorab angekündigt, in jedem Fall demonstrieren zu wollen, und hatten bis zuletzt mit der Polizei über mögliche Kundgebungen in der Innenstadt verhandelt. Teilnehmer wurden aufgerufen, sich an verschiedenen Plätzen zu sammeln, dort oder auf den Weg dorthin waren die ersten Festnahmen erfolgt.

Später fand eine grössere Demonstration mit vielleicht hundert Teilnehmern im Stadtteil Cihangir statt, bis die Polizei hier Tränengas gegen die Teilnehmer einsetzte. Laut einigen Berichten wurden auch einzelne Gummigeschosse gegen sie eingesetzt. Bereits ein Bild aus dem Einkaufsviertel zeigte den Einsatz eines Gummigeschosses, offenbar als Warnschuss gezielt auf den Boden.

queer.de / 25.6.2017